

Kärnten 2043

IDEEN • TRÄUME • VISIONEN

Geld für Randsport

Die „Kärntner Krone“ wird 30. Aus diesem Anlass fragen wir Kärntner, wie sie ihr Land in 30 Jahren sehen. Heute: Michaela Taupe-Traer.

Das Berühmte: Den Rudersport, den ich so liebe und dem ich so viel verdanke, wird es noch geben. Der Sport ist mehr als 100 Jahre alt und wird die nächsten 30 Jahre auch überdauern. Ob ich dann noch in irgendeiner Form rudere, ob als Trainerin oder hobbymäßig, ist eine andere Frage.

Für Sportler, die eine Ruderkarriere anfangen wollen, wird es vielleicht sogar leichter. Es ist jetzt schon ein Umdenken im Gange, die Randsportarten immer professioneller zu betreiben und auch zu behandeln. Vielleicht

wird das Umfeld ja sogar besser.

Die schönen Seen werden wir ja wohl noch haben. Kärnten bleibt auch in den nächsten 30 Jahren eines der schönsten Bundesländer.

Allerdings muss auch das Umfeld passen, denn Schönheit allein wird nicht reichen. Die Menschen werden auch Arbeitsplätze brauchen. Und ich bin zuversichtlich, dass es auch wieder aufwärts geht, die Arbeitsplatzsituation wieder besser werden wird, das Umfeld auch für nachfolgende Generationen passt.

Ich bin in 30 Jahren 68, werde zwei erwachsene Kinder haben und vielleicht einen Job, der mir so viel Freude macht, dass ich noch nicht in Pension gehen will. Auf die weiteren Fortschritte im Kommunikationsbereich bin ich gespannt, obwohl man sich nicht wirklich ausmalen kann, was da noch alles kommt. Ich sehe dem technischen Fortschritt recht entspannt entgegen. Mir geht eigentlich nichts ab, was man unbedingt erfinden müsste.



Michaela Taupe-Traer, Goldmedaillengewinnin bei der Ruder-WM.

Abschlussbericht im Krimi um Flut von Hochwasser:

Ein Jahr nach dem Hochwasser von Lavamünd ist der Streit um die Verantwortung für die Katastrophe nun entbrannt! Montag wurde der Abschlussbericht in der Regierung präsentiert. „Dieser sieht eindeutig die Verantwortung beim Verbund“, so Landesrat Rolf Holub. Das brisante Dokument soll als Beweismittel dienen.

Nach der Hochwasserkatastrophe vom 5. November 2012 ist die Verantwortung nach wie vor unklar. Die Frage, ob der Verbund den Ausmaß der Tragödie mit



Ein Ort unter Wasser: Die Opfer der Flut fordern Schadenersatz.

Dramatischer Zwischenfall auf Weg zur Schule

Drei Schüler wurden bei Verkehrsunfall verletzt

Das hätte auch viel schlimmer ausgehen können: Eine Autolenkerin wollte Montagfrüh im Klagenfurter Stadtteil Annabichl ihre zwei Kinder und einen Bubel zur Schule fahren. Dabei hat sie aber an einer Kreuzung ein herannahendes Auto übersehen. Es kam zum Zusammenstoß – der Wagen der Lenkerin kippte um.

Die 41-Jährige war mit den drei Kindern (10 und 13 Jahre) in Richtung Schule unterwegs. „Bei einer Kreuzung wurde sie zwar langsam, doch missachtete sie den Vorrang und fuhr in die Kreuzung ein“, schildert ein

Klagenfurter Polizist. Genau in diesem Moment näherte sich ein Klagenfurter mit seinem Auto.

Es kam zum Zusammenstoß und der Wagen der Frau wurde auf den Gehsteig geschleudert. Das Fahrzeug

kippte um. Durch die Wucht des Aufpralls wurden die beiden Lenker sowie die drei Kinder verletzt. „Es handelt sich zum Glück aber nur um leichte Blessuren“, erklärt der Polizist.



An dieser Kreuzung kam es zu dem Unfall.

Lavamünd • Land stellt Beweisantrag bei Justiz • Kärnten gegen den „Verbund“ Kampf um restlose Aufklärung

den Drau-Kraftwerken verringern hätte können, beschäftigt weiter Sachverständige, Kripo-Ermittler, Staatsanwaltschaft, Opfer.

100 Geschädigte haben sich einer Anzeige wegen

VON THOMAS LEITNER

fahrlässiger Gemeingefährdung angeschlossen. „Es geht um Schadenersatzansprüche in Höhe von zehn Millionen Euro“, so Rechtsanwalt Franz Serajnik. Er hofft, dass unabhängige Sachverständige beigegeben werden und die Spielereien endlich aufhören.

Der Prüfbericht des Landes soll jetzt helfen, die Schuldfrage zu klären. „Wir sind auf der Suche nach der Wahrheit und glauben, sie jetzt in unserem Bericht gefunden zu haben“, so Holub. Während der Bericht der Kärntner Gewässeraufsicht kritisch ausfällt, treffe den Konzern laut Endbericht des Lebensministeriums allerdings keine Schuld.

Über einen Beweisantrag sollen die Erkenntnisse im Ermittlungsverfahren um den Flut-Krimi der Staatsanwaltschaft zugänglich gemacht werden. Das Land hat sich im Verfahren gegen den Verbund als Privatbeteiligter angeschlossen.

Der Verbund beruft sich weiterhin auf den Ministeriums-Bericht, der das Vorgehen bestätigt hat.

„Wir werden das restlos aufklären. Unser Bericht sieht eindeutig die Verantwortung beim Verbund; das Ministerium aber nicht.“

Umweltminister Rolf Holub



Würden die Schleusen der Draukraftwerke zu spät geöffnet? Das ist die zentrale Frage im Flut-Krimi.

Ex-Zuhälter weiter in U-Haft • Wird Prozess neu aufgerollt?

Trotz Freispruchs im Gefängnis: Jetzt entscheidet Höchstgericht

Als Mordverdächtiger gejagt, als Betrüger vor dem Kadi, als Freigesprochener im Gefängnis: Der kuriose Fall des Kärntners Sandro H. beschäftigt jetzt das Höchstgericht. Obwohl der Ex-Zuhälter in einem Betrugsprozess freigesprochen wurde (nicht rechtskräftig), sitzt der Kärntner seit einem halben Jahr in U-Haft.

Selbst für die erfahrensten Rechtsexperten ist die Konstellation in dieser Justizgroteske einzigartig. In einem Betrugsprozess war

VON THOMAS LEITNER

Sandro H. nach seiner Auslieferung von Paraguay in Klagenfurt freigesprochen worden (nicht rechtskräftig). Weil die Justiz befürchtete, dass sich H. erneut absetzen könnte, wurde die U-Haft verlängert: Obwohl die Justiz nichts gegen den Kärntner

in der Hand hat, sitzt er sechs Monate nach dem Richterentscheid noch immer hinter Gittern. Jetzt befasst sich das Höchstgericht mit dem Kärntner: Am 17. Oktober wird ein Fünf-Richter-Senat in der Causa entscheiden. „Es wird in der Strafsache beraten und dann ein Urteil geben“, erklärt Raimund Wurzer vom Obersten Gerichtshof.

„Sagt der Oberste Gerichtshof, dass weitere Zeugen gehört werden müssen, wird der Prozess in Klagen-

furt neu durchgeführt. Wenn nicht, gibt es einen Freispruch“, meint Anwalt Alexander Philipp.

Zur Vorgeschichte: 2008 war der heute 47-Jährige aus einem Gefängnis ausgebrochen und hatte sich nach Paraguay abgesetzt, wo er wieder hinter Gittern gelandet ist. Nach zähen diplomatischen Ringen ist es der Justiz gelungen, dass H. nach Österreich ausgeliefert wird. Nicht wegen Mordverdachts im Fall um eine spurlos verschwundene Klagenfurterin (es gilt die Unschuldsvermutung), sondern wegen Betruges. Und unter der Auflage, dass gegen H. nicht mehr ein Mordfall ermittelt werden darf. Die heimische Justiz zing auf diesen Handel ein.

